

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

Juli/August 1968

INHALT

	Seite
Großkisten im Obstbau . . .	195
Einsatz der Großkiste für Tafeläpfel	197
Informationsreise nach Belgien und Holland	199
Der Einsatz von Pflückeimern Erntetermin bei Äpfeln und Birnen	201
Voraussichtliche Kernobst- ernte in Südtirol u. a. . . .	202
Anbaugeschieden	205
Erntevorschau einiger Obstbauländer	207
Kurz berichtet	208
Hagelversicherung in Südtirol Baumstützen bei der Rundkrone	209
Typenunterlagen: M VII (II)	212

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Gamper, Beratungsring;
Dr. J. Knoll, Beratungsring; Dr. J.
Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Beratungsring;
Prof. A. Meier, Bozen; K. Ramoser,
Beratungsring; Dr. J. Reden,
Landw.-Inspektorat, Bozen; Ing.
A. Weiss, Landesassessorat für
Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem.
B. Weger, Bozen; Dr. F. Zeiger,
Landwirtschafts-Inspektorat, Bo-
zen; DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Grafica Poetzelberger, Meran
Leon.-da-Vinci-Str. 29

**OBSTBAU
WEINBAU**

erscheint monatlich.

ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.
Einzahlung: Konto Nr. 848
Raiffeisenkasse Lana.
Tarif: mm-Zeile Lire 80.-

Titelbild

Ein halbes Dutzend Obstverstei-
gerungsgenossenschaften arbei-
ten in diesem Jahr bereits mit
der Großkiste. Pionierbetrieb war
die Fruchtveiling in Terneuzen.
(Dieses Bild wurde uns freund-
licherweise von Herrn G. J. van
BOETZELAAR zur Verfügung ge-
stellt).

Großkisten auch in Südtirol?

Eine Großkiste für den Obstbau ist eine dreiviertelmeterhohe und rund 1 m breite Holzkiste, an deren Boden eine Palette befestigt ist. Sie wiegt leer, je nach Bauart, zwischen 60 und 80 kg und faßt von 250 bis 400 kg Obst. Sie ist (vorläufig?) für den Transport des Obstes von der Anlage zum Magazin und für die Lagerung bis zur Sortierung der Früchte gedacht.

Bereits seit langem haben Industrie- und Transportbetriebe verschiedene Formen und Größen von Großkisten in Verwendung. Im Obstbau liegt ihr erster Einsatz für Tafelobst etwa 16 Jahre zurück. Früher hat man die Stapelkiste nur dem industrieobst zugemutet. 1952 ist sie in Neuseeland und in Michigan (USA) in die Praxis eingeführt worden. Heute ernten über 90% der Obstbauern dieses Staates ihre Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen in die Großkiste. In allen Staaten von Nord-Amerika hat sich die Großkiste in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit erfreut. Besonders im Westen, wo ein Großteil des Obstes von Genossenschaften oder Privathandel zentral sortiert wird. Im Laufe dieses anderthalb Jahrzehnts hat die Großkiste auch in Canada, Australien, Neuseeland und Süd-afrika Eingang gefunden. Während der letzten Jahre hat sie auch Europa erreicht, so Frankreich, Belgien und Holland.

Wie damit umgehen?

Die Großkiste ist für manuellen Transport natürlich zu schwer. Daher muß sie mit Stapler auf- und abgeladen werden. In der Anlage wird sie mit dem Heckstapler des Traktors angefaßt und zwischen den Reihen verteilt. Die Pflücker ernten in den Pflückeimer (ev. Pflückschürze) und entleeren diese in die Großkiste. Der Heckstapler hebt sie wieder auf den Wagen zum Abtransport.

Das mühevoll Laden mit der Hand fällt also weg. Ein amerikanischer Obstbauer meinte: »Die Pflücker heben die Kisten nicht gern mit der Hand auf den Wagen.« Andererseits meint er, sei es auch besser, die guten Arbeitskräfte bleiben bei der Ernte und werden nicht durch den Transport abgehalten.

Welche Vorteile sagt man der Großkiste nach? Die Amerikaner behaupten, damit Geld, Zeit und Mühe zu sparen:

- * Sie koste weniger pro kg Obst als die normalen Steigen.
- * Die Früchte würden weniger beschädigt beim Transport, bei der Lagerung und beim Entleeren.
- * Der Transport sei einfacher und belaste das Personal physisch weniger.
- * Die Lagerkosten seien niedriger, da der Raum besser ausgenützt werde.

Und die Nachteile? Sicher hat auch die Großkiste ihre Schattenseiten. Man liest allgemein von folgenden:

- * Die Umstellung kostet Geld. Der Obstbetrieb muß einen Heckstapler anschaffen.
- * Die Sorten sollen in den Anlagen blockweise beisammenstehen.
- * In starker Hanglage gibt es Schwierigkeiten.
- * Wo öfters durchgepflückt wird (besonders Sommerobst) gehen viele Vorteile verloren.

Bestimmt hat jedes Obstbaugeschied außerdem seine eigenen Schwierigkeiten und Bedenken. Einem großen Fragezeichen sehen sich aber alle gegenüber:

Welche Maße soll die Großkiste haben? Es ist natürlich angezeigt, daß ein ganzes Anbaugeschied denselben Typ verwendet. Denn damit hängt das ganze Transportsystem zusammen. Optimal wäre natürlich, wenn man sich international auf ein einheitliches Grundmaß einigen könnte.

Inzwischen hat man in den einzelnen Ländern sich dem lokalen Palettenmaß, meist einem Vielfachen des Steigenmaßes, angepaßt. So messen die Großkisten in Holland meist 114×114 cm, zum Teil auch 100×120 cm und 112×118 cm, in Belgien 124×124 cm, in der Schweiz 80×120 cm, in Italien 97×102 cm, 120×120 cm, 118×118 cm, 112×112 cm und 108×120 cm.

Von einer internationalen Norm ist also noch keine Spur. Aber auch auf nationaler Ebene besteht nicht überall Einmütigkeit.

* * *

Es dürfte interessant sein, in den nächsten Jahren zu verfolgen, ob die Großkiste ihren bisherigen Siegeszug durch die Obstbaugeschiede fortsetzen kann oder nicht. Dem allgemeinen Trend in der Obstwirtschaft (Arbeitsmangel) nach hat sie gewiß gute Chancen.

Vor 5 Jahren hat eine Fachgruppe in Holland es noch nicht gewagt, die »Stapelkiste« zu empfehlen. Vor 2 Jahren ist ihre Brauchbarkeit im praktischen Einsatz von neuem eingehend untersucht worden. Nun ist man zum Schluß gekommen, daß die Großkiste gute Möglichkeiten bietet, Ernte und Transport zu rationalisieren. 6 oder 7 Veilinge werden heuer bereits umstellen und über 30.000 Großkisten einsetzen.

Ob die Großkiste auch in unserem Obstbau wirtschaftliche Vorteile bietet, darüber sollten auch wir uns in Südtirol in nächster Zeit ernstlich Gedanken machen.